

## Ornithologische Mittheilungen aus Oesterreich-Ungarn. 1879.

Von **Vict. Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen.**

### *Gyps fulvus.*

Im September machte die Mittheilung über die glückliche Erlegung eines Lämmergeiers in der Nähe von St. Johann (Salzb.) die Runde durch viele Zeitungen. In Folge dieser Notiz, die eine sehr weite Verbreitung erlangt zu haben scheint, kamen mir von verschiedenen Seiten Anfragen zu, welche mich um Auskunft ersuchten, ob der erwähnte Lämmergeier wirklich ein *Gypaëtos* sei. Wie ich schon zu verschiedenen Malen Gelegenheit hatte zu bemerken, dass der in unseren Alpen heimische braune Geier (*G. fulvus*) gewöhnlich als Lämmergeier bezeichnet wird, so war es auch hier der Fall. Ich selbst sah den Vogel, welchen der glückliche Schütze, Herr Simon Berger, ein 72jähriger Greis, auf der Reitenkaar-Hochalpe am Hohenaar (3269 Mtr.) in den ersten Tagen des Septembers erlegte, ausgestopft bei dem Stationsvorstand K. Pichler in St. Johann (Pongau).

### *Pandion haliaëtus.*

Den 14. Mai sah ich ein Exemplar unfern meines Gartens über der Alm. Der Vogel rüttelte über einer ziemlich fischreichen Stelle wie ein Thurmfalke und wurde, ehe ich mich auf Schussweite nähern konnte, von Krähen vertrieben.

### *Alauda brachydactyla.*

Diese in Steiermark bisher noch nicht aufgefundene Lerche war Herr Pfarrer Bl. Hanf so glücklich, am 29. April auf einem frischgepflügten Acker, auf dem Wege von Schauerfeld nach Neumarkt zu erlegen und seiner reichen Localsammlung einzuverleiben. Ich hatte den Vogel zur Vergleichung bei mir.

### *Cinclus albicollis.*

Hier um Hallein kamen beide Formen vor, sowohl die rothbraune mitteleuropäische Form (*C. aquaticus* Bechst.), als auch die südliche rostrothbäuchige (*C. albicollis* Salv.), doch zeigt sich letztere, von der ich aus hiesiger Gegend mehrere Exemplare besitze, in weit geringerer Zahl.

### *Salicaria locustella.*

Den im Salzburg'schen seltenen Heuschreckenrohrsänger

traf ich heuer um Hallein zweimal am Zuge. Das erste Exemplar jagte mein Hund am 26. August aus einer Wiese auf, das zweite sah ich den folgenden Tag im Ufergebüsch an der Alm. Ferner ein junges ♂, erlegte ich für meine Sammlung.

*Phyllopneuste montana.*

Am Herbstzuge erschien der Berglaubvogel sehr häufig, dagegen spärlicher am Frühjahrszuge. Ein ♂ schwirrte längere Zeit vor dem Fenster meines Arbeitszimmers auf einem Apfelbaume. Ich glaube auch heuer einen Brutplatz dieses Laubvogels in der Nähe Hallein's aufgefunden zu haben. Es war am 3. Juni, als ich gelegentlich einer Jagdpartie mehrere Männchen knapp unterhalb der Barbensteine schwirren hörte, zu einer Zeit also, wo dieser Vogel gewöhnlich schon Eier hat. Doch die höchst ungemüthliche Situation, in der ich mich damals befand, — ich hatte glatte Schuhe und das steil abfallende Terrain gestattete nur mit grösster Vorsicht ein langsames Vorwärtsschreiten — erlaubte es mir nicht, nach der Brutstelle mich umsehen zu können.

*Muscicapa parva.*

Den Zwergfliegenfänger, den ich im Juli 1875 im Salzburg'schen auffand und die folgenden Jahre nur vereinzelt als Seltenheit am Zuge beobachtete, traf ich heuer vom 15.—28. Mai in ziemlicher Zahl am Brandt bei Hallein und war dort auch so glücklich, zwei erst wenige Tage flügge Junge zu entdecken und dadurch diese Art auch als Salzburg'schen Brutvogel nachzuweisen. Die meisten, die ich für meine Sammlung erbeutete, hatten die lichte Kehle mehr oder weniger mit Rostgelb untermischt; nur ein Exemplar hatte eine weisse und ein anderes eine lehmgelbe Kehle. Ein vollkommen ausgefärbtes rothkehliges Exemplar mit grauen Halsseiten hatte ich hier bisher nicht Gelegenheit zu sehen.

Der Zwergfliegenfänger hält sich hier nach meinen bisherigen Erfahrungen mit Vorliebe auf hügeligem Terrain und zwar in schütter stehenden, aus Fichten und Tannen gebildeten Beständen auf, in denen nur sehr vereinzelt die Buche zu finden ist. Merkwürdigerweise traf ich ihn an unfern gelegenen Waldpartien, wo die Buche zahlreicher auftritt, gar nicht.

Was sein Benehmen anbelangt, so kann man bei einiger Beobachtung über die Gattung, der der Vogel angehört, durch-

aus nicht in Zweifel sein, er ist zum grössten Theil fliegenfängerartig; wenn er jedoch in den Kronen der Laubbäume mit grosser Gewandtheit seine Insektenjagd betreibt, dann lässt sich eine gewisse Aehnlichkeit mit dem Benehmen der Laubsänger nicht verkennen.

Der Zwergfliegenfänger ist mit Ausnahme der Mittagsstunden, hauptsächlich jedoch zur Morgenszeit, fast in beständiger Bewegung. Bald treibt er sich hoch in den Wipfeln und Kronen der Bäume, bald wieder auf den unteren, dürr gewordenen Zweigen der Nadelhölzer umher. Flatternd fliegt er ähnlich wie der Waldlaubvogel von dem Zweige eines Baumes zum andern. Dort angekommen hebt und lüftet er, wenn sich nichts verdächtiges zeigt, das weissbindige Schwänzchen, senkt etwas die Flügel, richtet sich auf und beginnt sein einfaches, deshalb aber nicht minder hübsches Liedchen vorzutragen, dessen glöckchenartiges Geklinge lieblich im Walde erschallt. Ist sein Gesang beendet, den er zuweilen zwei- bis dreimal auf derselben Stelle wiederholt, so flattert er zu einem anderen Baume, klingelt dort sein Lied und fliegt wieder einem anderen zu. Dabei wird aber ein vorbeifliegendes Insect nicht unbeachtet gelassen, sondern geschickt weggeschnappt oder ein entfernteres bis hoch in die Baumkronen oder bis am Boden herab verfolgt. Gelangt er auf seinem Streifzuge zu einem Astloche, oder überhaupt zu einer Baumhöhle, so macht er dabei dasselbe Manöver wie der Trauerfliegenfänger. Er schlüpft in die Höhlung hinein, kommt rasch wieder heraus, ruckt mit den Flügeln und dem ausgebreiteten Schwanze, beginnt laut und eifrig zu singen, fliegt hin und her, verschwindet dann wieder in der Höhlung, um rasch darauf wieder hervorzukommen und geberdet sich überhaupt wie im Zustande höchster Extase. Ein Unkundiger würde durch dieses seltsame Benehmen verleitet werden, dort das Nest zu vermuthen und zu suchen, den Erfahrenen vermag er jedoch dadurch nicht zu täuschen, denn das gleiche Manöver wiederholt er an allen ähnlichen Stellen. Ruhig sieht man ihn zu dieser Tageszeit nur für Augenblicke.

So lange unser Vogel durch Nachstellungen nicht scheu gemacht wurde, lässt er sich recht gut beobachten und kommt nicht selten, wenn man sich ruhig verhält, bis auf wenige Meter Entfernung nahe. Da er wie alle übrigen Fliegenschnapper ge-

wisse Lieblingsplätze in seinem Reviere hat, zu denen er immer wieder zurückkehrt, so braucht man sich nur in der Nähe eines solchen aufzustellen, um seinen Zweck gewöhnlich in kurzer Zeit erfüllt zu sehen. Verfolgt man ihn jedoch, oder hat man ihn gar durch einen Fehlschuss erschreckt, dann wird natürlich auch er scheu und vorsichtig, flieht die Nähe seines Verfolgers und weiss auch zur rechten Zeit zu schweigen, so dass seine Erbeutung hernach viel Zeit und Mühe kostet.

Was den Gesang anbelangt, so ist derselbe so eigenthümlich, dass er mit keinem andern verwechselt werden kann. Vor Beginn desselben hört man in der Regel ein nicht sehr lautes, kurz ausgestossenes „Zs, zs, zs, zs, zs,“ das gleichsam als Präludium dienend, in immer schnellerem Tempo wiederholt wird, bis sich ihm der eigentliche Gesang anschliesst. Dieser lautet ungefähr: „Zing, zing, zing, zing, ti-ti, ti-ti, ti-ti, tü, tü, tü, tü“: nur wenige Exemplare sangen: „Zing, zing, zing, zing, tü, tü, tü, tü, tü, tü“ oder „zing, zing, zing, zing, ti, ti, ti, ti, tü, tü, tü, tü, ti, ti, ti, ti“. Gegen das Ende zu fällt der Gesang bedeutend. Der Lockruf lautet wie „Ji, Ji“, der Warnungsruf „Zerr, Zerr“, hat viel Aehnlichkeit mit dem Rufe des Zaunschlüpfers, doch ist er nicht so laut wie bei diesem.

Den 28. Mai hatte ich hier den letzten Vogel gehört, war daher nicht wenig erstaunt, am 1. Juli in einem ziemlich lichten, aus Fichten und Tannen und nur wenigen eingeschmiegtten kleinen Buchen gebildeten Bestande, der sich am Brandt unfern eines Holzschlages befindet und den ich oft passirte, den mir bekannten Lock- und Warnungsruf des kleinen Fliegenschnäppers zu hören. Als ich mich vorsichtig näherte und den Vogel selbst wahrte, konnte ich mit bewaffnetem Auge erkennen, dass er eine kleine Raupe im Schnabel hielt.

Dieser Umstand sowohl, als auch sein ängstliches Benehmen liessen in mir keinen Zweifel aufkommen, dass ich mich am Brutplatze dieses Vogels befand. Nachdem ich mich gut verborgen hatte, liess ich den Vogel nicht aus den Augen, um das Nest zu entdecken. Gelang mir auch letzteres nicht, so war ich doch so glücklich die Jungen aufzufinden. Als sich der Vogel nach einiger Zeit unbeachtet glaubte, flog er auf den dürren Zweig einer kleinen Fichte, wo ich mit Hülfe des Glases zwei ganz kleine Vögelchen erkennen konnte, die mit zitternden Flügeln

und unter beständigem Rufen „sr, sr, sr“ das Futter empfangen. Obschon die Jungen ihrem noch wenig entwickelten Gefieder nach zu urtheilen kaum länger als seit zwei Tagen das Nest verlassen haben mochten, so waren sie doch bereits recht scheu und flogen bei meiner Annäherung auf die höheren Bäume, von wo ich ein Junges für meine Sammlung erlegte. Den bereits erwähnten alten Vogel ausgenommen, sah ich keinen zweiten in der Umgebung. Den nächsten Morgen, als ich jene Stelle wieder besuchte, war von den Vögeln keine Spur mehr zu finden. Erst den 8. Juli vernahm ich an einer entfernteren Stelle desselben Waldtheiles wieder den Warnungsruf des Zwergfliegenfängers und nach längerem Herumspähen gewahrte ich ihn unter Buchengebüsch, wo er auf dem Boden nach Insecten zu suchen schien. Der Vogel war ein alter und offenbar derselbe, den ich am Brüteplatz beobachtet hatte. Er zeigte sich sehr scheu und flog, als er mich ersah, davon. Die darauf folgenden Tage hörte ich ihn in jener Oertlichkeit noch einzelne Male, doch bekam ich weder ihn, noch den jungen Vogel zu Gesicht.

Den 25. Juli erschien ein vollkommen ausgewachsener Vogel im Jugendkleide in meinem Garten, den ich erbeutete und meiner Sammlung einverleibte, die nun eine schöne Suite dieses interessanten Vögelchens enthält.

Hoffentlich werde ich im kommenden Jahre Gelegenheit haben, meine Beobachtungen über diesen interessanten Fliegenfänger fortzusetzen und eingehendere Studien am Brüteplatze machen zu können.

*Lusciola tithys.*

Den 5., 8. und 15. Januar beobachtete ich ein junges ♂ in meinem Garten.

*Lusciola phoenicea.*

Den 27. April und den 12. Mai erlegte ich hier wieder je ein ♀ mit Hahnengefieder. Meine Sammlung zählt nun acht derartige Weibchen, von denen jedoch keines dem andern vollkommen gleicht und die nebeneinander gestellt den Uebergang zum männlichen Gefieder in höchst instructiver Weise zeigen. Das lebhaftest gefärbte ♀ gleicht einem jungen ♂ im ersten Herbstkleide fast vollständig. Herr Dr. Alfred Brehm sah diese interessante Suite bei mir gelegentlich seines Besuches am 26. November.

*Pratincola rubicola.*

Den hier seltenen schwarzkehligen Wiesenschmätzer beobachtete ich am 10. und 26. März und am 27. October.

*Hirundo rustica.*

Ein ♂ mit schön rostgelber Unterseite erbeutete ich hier den 30. April. Diese Schwalbe dürfte zu *Cecropis pagorum* Br. (Vogelf. p. 47) zu ziehen sein.

*Lanius major.*

Der einbindige sibirische Würger scheint denn doch nicht zu den besonderen Seltenheiten bei uns zu gehören, indem ich den im „Ornithol. Centralbl.“ (Jahrg. 1878, p. 108) nachgewiesenen zehn Exemplaren wieder vier weitere hinzufügen kann. Ein Stück wurde vom Förster Kooyan im Herbst in der Aroa (Ober - Ungarn) erlegt, ein zweites (♀) schoss ich hier am 26. November gelegentlich der Anwesenheit Dr. A. Brehm's, ein drittes sah ich beim Stationschef Karl Pichler in St. Johann (Salzb.) und ein viertes, ein schönes ♂, bekam ich von demselben Herrn am 9. December.

Ohne Zweifel findet sich der sibirische Würger bei uns häufiger als man gewöhnlich annimmt, doch da Jäger in der Regel auf so geringe Unterschiede nicht achten, so werden wohl die meisten übersehen.

*Plectrophanes nivalis.*

Nach einer brieflichen Mittheilung Dr. B. Schiavuzzi's in Pirano, wurde in der Umgebung jener Stadt Anfangs December ein Schneeammer erlegt.

*Emberiza hortulana.*

Ein ♂ des hier seltenen Gartenammers erlegte ich am 1. Mai.

*Pluvialis apricarius.*

Den 16. November zog zur Abendzeit bei dichtem Schneegestöber ein grosser Zug dieser Vögel durch das Halleiner-Thal. Am 18. desselben Monats bekam ich vom K. K. Oberförster Herrn Ritter v. Koch-Sternfeld ein an der Salzach erlegtes ♂ (vergl. „Nächtl. Wanderer“ Ornithologisches Centralblatt 1880).

*Lestris pomarina.*

Anfangs November wurden, nach der „Linzer Tagespost“, mehrere am Traunsee beobachtet und ein ♂ erlegt, das an das Linzer Museum gelangte.

Villa Tannen-hof b. Hallein, im December 1879.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1880

Band/Volume: [28\\_1880](#)

Autor(en)/Author(s): Schmidhoffen Victor Ritter von Tschusi zu

Artikel/Article: [Ornithologische Mittheilungen aus Oesterreich-Ungarn. 133-138](#)